32. Jahrgang. Dienstag, 17. September. Morgen-Ausgabe.

Danziger Zeitung.

№ 17890. Die „Danziger Zeitung" erscheint täglich 2 Mal mit Ausnahme von Sonntag Abend und Montag früh. — Bestellungen werden in der Expedition, Ketterhagergasse Nr. 4, und bei allen kaiserl. Postanstalten des In- und Auslandes angenommen. Preis pro Quartal 3,50 Mk., durch die Post bezogen 3,75 Mk. — Inserate kosten für die sieben-gespaltene gewöhnliche Schriftzeile oder deren Raum 20 Pfg. — Die „Danziger Zeitung" vermittelt Insertionsaufträge an alle auswärtigen Zeitungen zu Originalpreisen. 1889.

Regierung und Colonialpolitik.

Für die Stellung, welche die Reichsregierung auch jetzt noch auf dem colonialpolitischen Gebiete einnimmt, ist der ablehnende Bescheid des Reichskanzlers auf die Bitte der südwestafrikanischen Gesellschaft um Reichsschutz von besonderem Interesse, der aus der dieser Tage abgehaltenen General-Versammlung des Vereins bekannt geworden ist. Der Reichskanzler hat diese Ablehnung damit begründet, daß es „nicht Aufgabe des Reichs sein könne und daß es außerhalb des Programms der deutschen Colonialpolitik liege, für die Herstellung staatlicher Einrichtungen unter uncivilisirten Völkerschaften einzutreten und mit Aufwendung militärischer Machtmittel den Widerstand eingeborener Häuptlinge (in dem vorliegenden Falle Kamahereros) gegen noch nicht fundirte Unternehmungen von Reichsangehörigen in überseeischen Ländern zu bekämpfen." Eine generelle Zusicherung, daß in den südwestafrikanischen Gebieten durch Machtmittel des Reichs der ungestörte Betrieb bergmännischer und sonstiger Unternehmungen verbürgt werden solle, könne also nicht ertheilt werden.

Diese Erklärung bewegt sich, wie auf den ersten Blick erhellt, völlig auf dem Boden des im Jahre 1884/85 von dem Reichskanzler skizzirten, von uns stets voll und ganz gebilligten colonialpolitischen Programms. Auf das Vorgehen des Reichs in Ostafrika kann man sich dieser Erklärung gegenüber nicht berufen. In den Motiven zu dem Gesetz betr. die Bekämpfung des Sklavenhandels in Ostafrika ist ausdrücklich constatirt, daß die Abwehr der Angriffe auf den Besitz der deutsch-ostafrikanischen Gesellschaft durch das Reich nur deshalb erfolge, weil Deutschland durch die Congoakte u. s. w. die Ehrenpflicht übernommen habe, an der Civilisirung Ostafrikas sich in gleicher Linie mit den anderen Großmächten Europas zu betheiligen. Auch hier kann man also sagen: die Ausnahme bestätigt die Regel.

Allerdings wird der ablehnende Bescheid des Reichskanzlers im Falle der südwestafrikanischen Gesellschaft in denjenigen Kreisen eine gewisse Ueberraschung hervorrufen, die sich mit der Hoffnung geschmeichelt haben, daß die Fabri'sche Broschüre „fünf Jahre deutscher Colonialpolitik" den Erfolg haben werde, den Reichskanzler zur Aufgabe des bisher inne gehaltenen colonialpolitischen Programms und zur Umwandlung der Privatcolonien in Kroncolonien zu veranlassen. Herr Fabri hat ja die Behauptung aufgestellt, man dürfe den Colonialgesellschaften nicht zumuthen, daß sie selbst für die Sicherung ihrer Gebiete gegen die Eingeborenen Sorge trügen; möglich sei das nur, so lange die Colonien Handelscolonien seien; heutzutage aber seien nur Pflanzercolonien u. s. w. denkbar; auf diese aber sei das England entliehene System des Royal Charters — kaiserliche Schutzbriefe, wobei der Schutz nur gegen andere europäische Staaten zugesagt wird — nicht mehr anwendbar.

In England selbst ist man bekanntlich heute noch anderer Ansicht. 1886 hat Gladstone der Niger-Gesellschaft einen Schutzbrief ertheilt, im Jahre 1888 gewährte Salisbury Schutzbriefe der englisch-ostafrikanischen Gesellschaft und der North Borneo Company und in der letzten Sitzung des englischen Parlaments hat der Unterstaatssecretär Fergusson die Absicht der Regierung angekündigt, einer dritten englischen Gesellschaft, die das Gebiet von der Grenze des Bechuana bis zum Zambesi auszubeuten bestrebt ist, einen Schutzbrief zu ertheilen. Diese englischen Charters aber sichern den Gesellschaften, denen sie ertheilt werden, lediglich Schutz gegen andere Colonialmächte zu; die Ueberwindung der Einwohner und die Auseinandersetzung mit uncivilisirten Nachbarn fallen der Gesellschaft selbst zur Last. Im übrigen richten auch diese englischen Gesellschaften — wiederum im Widerspruch mit der Ansicht Fabris, daß die Zeit für Handelscolonien vorüber sei — ihr Augenmerk in erster Linie darauf, das englische Absatzgebiet zu erweitern, und nicht auf Bodencultur.

Jedenfalls wird die südwestafrikanische Gesellschaft sich bemühen müssen, aus eigener Kraft und mit eigenen Mitteln der Schwierigkeiten Herr zu werden, die im Damaralande durch die Intriguen des Mr. Lewis und nicht am wenigsten durch das eigene Vorgehen der Gesellschaft, die auf die Pflege guter Beziehungen zu den Häuptlingen viel zu geringen Werth gelegt und dadurch den fremden Intriguen den Weg gebahnt hat, entstanden sind. Der Verkehr mit diesen halbbarbarischen Bevölkerungen ist auch eine Kunst, die gelernt sein will.

Deutschland.

Landwirthschaftliche Productiv-Genossenschaften.

Die Frage der Vertheilung des Grundbesitzes in den östlichen Provinzen ist in den letzten Jahren vielfach öffentlich besprochen. Die gegenwärtigen Zustände sind keine befriedigenden, darüber herrscht Uebereinstimmung, nur über die Mittel einer Aenderung und Besserung gehen die Ansichten auseinander.

Das Mittel der inneren Colonisation will vielen als ein geeignetes nicht erscheinen; aber auch ein anderer in unserer Provinz gemachter Versuch, dasselbe Ziel auf dem Wege der Genossenschaften zu erreichen, findet sehr viele Schwierigkeiten und Gegner.

Bemerkenswerth sind in dieser Beziehung zwei Artikel, welche aus der Feder des nationalliberalen Reichstagsabgeordneten **Kulemann**, Amtsrichter in Braunschweig, in den letzten Tagen über die Productiv-Genossenschaften veröffentlicht worden sind. Er spricht sich für den Genossenschaftsgedanken entschieden aus. Will man nicht, sagt er, eine große Zahl von Einzelwirthschaften, will man vielmehr die Vortheile der intensiveren Bewirthschaftung mit denjenigen des Großbetriebes verbinden, so suche man auf Formen hinzuwirken, welche den Einzelnen am Ertrage seiner Arbeit betheiligen, ohne doch dem Bedenken der Zwergwirthschaften mit ihrer unzureichenden Arbeitseintheilung und ihrem steten Kapitalmangel zu verfallen. Praktische Versuche sind sowohl in Deutschland als in England wiederholt mit gutem Erfolge gemacht. „Von großem Interesse", sagt der Abg. Kulemann, „ist ein neuerdings in der Provinz Westpreußen von dem Ackerbau- und Credit-Verein in **Pintschin** unternommener Versuch." Herr Kulemann giebt eine kurze Darstellung des Grundgedankens und hebt hervor, daß sich für die praktische Bethätigung desselben die Gelegenheit überall findet und sich damit eine wesentliche Abhilfe des allgemein beklagten Arbeitermangels habe erzielen lassen.

Herr Kulemann stimmt in der Beurtheilung des Pintschiner Versuchs überein mit dem, was der Abg. **Rickert** in einem s. Z. auch von uns mitgetheilten Artikel der „Nation" im vorigen Jahre über die Pintschiner Genossenschaft auseinandergesetzt hat. Herr Kulemann betont, wie uns überall die Möglichkeit geboten wäre, den Genossenschaftsgedanken fruchtbringend zu verwenden, und er verweist alle diejenigen auf solche, die eine Lösung der socialen Frage anstreben auf friedlichem und gesetzlichem Wege.

„Neuheiten von Stanley"

überschreibt A. J. Wauters einen Artikel im „Mouvement Geograph.". Der belgische Geograph weist zunächst darauf hin, daß er in seiner Zeitung bereits im Januar 1888 erklärt habe, Stanley werde an der Ostküste, bei Mombas etwa, wieder an die Küste gelangen. Auch habe er damals vorausgesagt, daß Stanley mehr als eine gewöhnliche Durchquerung Afrikas, vielmehr ein ganz neues Unternehmen vorhabe. Dann fährt er fort: Diese Hypothese ist heute zur Gewißheit geworden und kann durch folgende Nachrichten nur bestärkt werden. Vor einem Jahre hat Stanley den Aruwimi verlassen, um zu Emin Pascha zurückzukehren und den zweiten Theil seiner Mission zu erfüllen. Der Zweck derselben, obwohl geheim gehalten, war für alle sichtbar, welche die afrikanischen Dinge aufmerksam verfolgen; es handelte sich darum, dem Küstenbesitze der von Mackinnon begründeten „British East African Association" die reichen Gebiete am oberen Nil noch hinzuzufügen, welche Emin Pascha noch im Besitz hat, und vielleicht auch die Königreiche Unioro und Uganda. Daran arbeitet Stanley seit einem Jahre. Nachdem er dann angegeben, daß Stanley auf dem Wege nach der Ostküste sei, spricht Wauters seinen Zweifel darüber aus, daß Emin Pascha denselben begleitet, wie es wiederholt von Zanzibar aus behauptet worden ist. Am Schlusse heißt es:

„Man meldet uns — doch theilen wir dasselbe nur unter Vorbehalt mit — daß Stanley und Emin in Unioro und in Uganda Kämpfe zu bestehen hatten, daß sie diese Gebiete unterwarfen und an die Spitze derselben ihnen ergebene Leute gestellt hätten. Beim Verlassen des Ostufers des Victoria Nianza und bevor er seinen Marsch nach der Küste fortsetzte, hat Stanley eine Abtheilung nach Msalala im Süden des Sees und nach Tabora in Unianiembe gesandt, wohin vom „Emin Pascha-Relief-Comité" Vorräthe für ihn geschickt waren. Gegenwärtig rückt Stanley nach der Küste, das Land erforschend, mit den Häuptlingen verhandelnd und die Gegend vorbereitend auf den Empfang der British-East-African-Association. Er geht auf Mombas zu. Bei seiner Ankunft an der Küste wird die geographische Wissenschaft in bedeutender Weise vermehrt werden und die Grenzen der Colonie des Sir W. Mackinnon bis zu den großen Seen hinausgeschoben werden."

Schutzzöllnerische Wünsche.

Die westlichen industriellen Organe sind die Hauptstützen der neuen Wirthschaftspolitik. Kein Wunder, daß sie mit den Früchten dieser Politik zufrieden sind. Eine solche Stimmung zeigen auch die Mittheilungen des Vereins zur Wahrung der gemeinsamen wirthschaftlichen Interessen von Rheinland und Westfalen. Wünsche hat der Verein allerdings noch viele, insbesondere will er eine Ermäßigung der Eisenbahntarife im Verkehr mit den Hauptverbrauchsplätzen und Seehäfen und eine allgemeine Ermäßigung der Kohlen- und Coaksfrachten.

Sehr bemerkenswerth ist, was der Bericht über die Arbeiterverhältnisse sagt. Da hat er sehr weitgehende Wünsche positiver und negativer Art. Zunächst spricht er, nach einem Bericht der „Staaten-Corresp.", in Uebereinstimmung mit Hrn. v. Stumm seine Meinung dahin aus, daß die Herstellung eines guten Einvernehmens zwischen Arbeitgebern und Arbeitnehmern nicht dadurch gefördert werde, daß zwischen die Arbeitgeber und Arbeiter Instanzen treten, denen die Rolle eines Vermittlers in streitigen Fällen zustehen soll. Es wird deshalb die Belassung des derzeitigen Verhältnisses zwischen Arbeitgeber und Arbeitnehmer ohne Einführung neuer Gesetze empfohlen. Die Erfahrungen während des Strikes lassen es ferner dem Berichte wünschenswerth erscheinen, daß dem Socialistengesetze keine Abschwächung zu Theil wird, wie auch die Forderung fast aus allen industriellen Kreisen erhoben wird, daß der Arbeiter auf dem Wege des Zwanges zur Einhaltung der 14tägigen Kündigungsfrist gebracht werden müsse. Als praktisches Mittel zur Hebung des Arbeiterstandes wird die Beschaffung guter und billiger Arbeiterwohnungen empfohlen: diese wären jedoch in der Weise herzustellen, daß der Industrielle dieselben auf seine Kosten errichtet und vielleicht aus Staats- oder Gemeindemitteln zu billigem Zinsfuß beliehen bekommt. Endlich wird als eine Ergänzung der socialpolitischen Gesetzgebung die Errichtung von Zwangssparkassen für die Arbeiter gefordert. Im übrigen verlangt der Bericht in der socialpolitischen Gesetzgebung eine Ruhepause.

Ein strammeres Programm kann man allerdings nicht aufstellen. Vor allem keine Abschwächung des Socialistengesetzes! Werden die Herren denn immer noch nicht durch die Thatsachen belehrt? Selbst der Stöcker'sche „Reichsbote" hat vor einiger Zeit in dieser Frage eine objectivere und einsichtigere Haltung eingenommen als dieser Verein der schutzzöllnerischen Industriellen. Sehr bezeichnend ist auch der Ruf nach Zwangssparkassen für die Arbeiter! Wie das auszuführen, darüber machen sich die Herren augenscheinlich keine Sorgen. Würden sie dann nicht auch eine gesetzliche Zwangsfeststellung des Lohnes haben müssen? Freilich — das würde ihnen wohl weniger gefallen.

Berlin, 16. September. Obgleich die nächste Session des preußischen Landtags frühestens im Januar n. J. beginnen kann, tauchen schon jetzt die seeschlangenartigen Gerüchte über einen Gesetzentwurf betreffend die Verwendung der 16 Millionen **Sperrgelder** wieder auf, welche seit dem Beginn des Culturkampfs aus ersparten bez. nicht ausgezahlten Gehältern und Dotationen gesammelt worden sind. Eine bezügliche Vorlage wurde schon während der vorigen Session immer von neuem angekündigt und diese Ankündigung mit den weitgehendsten Combinationen über den Inhalt desselben begleitet. Das Sperrgesetz vom 22. April 1875 bestimmt lediglich: Ueber die Verwendung der während Einstellung der Leistungen aufgesammelten Beiträge bleibt, soweit dieselben nicht nach der rechtlichen Natur ihres Ursprungs zu Gunsten des allgemeinen Staatsfonds als erspart zu verrechnen sind oder anderweit verwendbar werden, gesetzliche Bestimmung vorbehalten. Daß die Gelder, soweit sie nicht dem Staatsfonds zufallen, im Interesse der katholischen Diözesen verwendet werden sollen, darüber scheint ein Zweifel nicht zu bestehen. In der Centrumspresse ist verlangt worden, daß die auf die einzelnen Diözesen fallenden Summen der Verfügung der Bischöfe anheimgegeben werden müßten; aber man kann wohl annehmen, daß die Regierung den Wunsch hat, Garantien für die sachgemäße Verwendung der Summen zu schaffen. Ob bei der im Vatican herrschenden Stimmung Verhandlungen in dieser Richtung, falls dieselben eingeleitet werden sollten, Erfolg haben werden, muß dahin gestellt bleiben.

— Die „Nordd. Allg. Ztg." druckt aus der „Deutschen Volkswirth. Corr." den Vorschlag ab, die **Erträge der Bergwerkssteuer zur Förderung der Seßhaftigkeit der Bergarbeiter** zu verwenden. Der jährliche Ertrag von 4 Mill. Mk. reiche hin, um jährlich 2000 Bergmannsfamilien zu Haus- und Grundbesitzern zu machen. Von diesem Vorschlage werden am meisten die Bergwerksbesitzer überrascht sein, die seit Jahren auf eine Abänderung oder Beseitigung dieser Steuer vom Bruttoertrage der Bergwerke hinarbeiten. Im vorigen Jahre hat auch Minister Maybach sich

(Nachdruck verboten.)

Eine glückliche Täuschung.

2) Dem Englischen nacherzählt von Eva Funck.

Mrs. Hamilton war eine starke Dame, in demselben Maße wie ihre Tochter. Sie war hell gekleidet und sehr geputzt; Nacken und Arme mit Schmuck bedeckt. Außer ihrer Kurzsichtigkeit bemerkte ich keine Schwäche an ihr, welche sie verhindert hätte, mich als Gast zu empfangen. Ihre beiden unverheiratheten Töchter waren ganz hübsche Mädchen und sie waren angenehm in ihrem Betragen zu mir, was ihre Mutter nicht war.

Diese empfing mich in der Art, wie Mrs. Ransom, indem sie mich genau betrachtete und dann einen formellen Kuß auf meine Stirn drückte. Nach der ersten Begrüßung und Erkundigung, wie meine Reise gewesen sei, begannen sie unter sich von den Neuigkeiten des Tages zu sprechen, als ob meine Gegenwart zu unwichtig wäre, um davon weiter Notiz zu nehmen, bis das Frühstück servirt war und wir in das Eßzimmer gingen.

Mrs. Ransom und ihre Mutter saßen am oberen Ende des Tisches, wo sie eine geflüsterte Unterhaltung führten, die sich, nach ihren Blicken zu schließen, auf mich bezog. Die jüngeren Schwestern, Amalie und Caroline, schienen mir freundlich gesinnt, auch billigten sie offenbar das leise geführte Gespräch nicht, das am anderen Ende des Tisches geführt wurde, denn sie unterbrachen es.

„Louise", rief Caroline, „ich wünschte, du wärst gestern dabei gewesen! Wir waren 60 Personen und es wurde viel getanzt. Claude wollte erst nicht hingehen, nachher war er froh, daß ich ihn dazu überredet hatte. Er wurde von Miß Callagahns Nichte ganz und gar in Beschlag genommen und hat den ganzen Abend mit ihr getanzt."

„Es ist sehr häßlich, wenn ein Mädchen einen jungen Mann so auszeichnet", unterbrach Mrs. Hamilton; „nach dem, was ich von ihr sah, halte ich nicht mehr viel von Miß Mary Callagahn."

„Ach, das war ganz unschuldig, Mama", widersprach Amalie, „sie tanzt so gern, Claude auch, und er tanzt sehr gut — es ist ganz harmlos."

„Aber es möchte vielleicht nicht harmlos bleiben!" war Mrs. Hamiltons Antwort. „Wenn sie ihm so deutlich zeigt, daß sie gern mit ihm tanzt, so könnte sie ihm vielleicht auch zeigen, daß sie ihn gern heirathen würde — solche Beispiele sind schon dagewesen — und nach meiner Ansicht kann ein junges Mädchen nicht zurückhaltend genug sein. Es ist an ihr, sich suchen zu lassen, und des Mannes Sache, sie zu suchen; es kommt nie etwas Gutes heraus, wenn ein junges Frauenzimmer zu entgegenkommend ist und sich zu eifrig zeigt, sich zu verheirathen."

Bei diesen Worten, die so augenscheinlich für mich bestimmt waren, hatte ich Mühe, meine Thränen zurückzuhalten. Was hätte ich nicht in diesem Augenblick darum gegeben, mich sicher unter dem Schutze meiner Mutter zu befinden! Hatte ich denn so Schlimmes gethan, um so grausame Worte anhören zu müssen? O, warum war Charles nicht hier, um mich vor den Kränkungen seiner Familie zu schützen!

Als die Mahlzeit beendet war, forderten die Damen mich zu einer Spazierfahrt auf, doch ich schützte Müdigkeit vor und bat, den Nachmittag allein zubringen zu dürfen.

Das Zimmer, das man für mich bestimmt hatte, war groß wie alle im Hause und hatte die Aussicht nach der Vorderseite. Ich warf mich in einen Stuhl, der auf der Veranda stand, und blickte hinaus auf die Pflanzung.

Welch eine Ueberfülle von Blüthen und Früchten überall, wohin das Auge blickte. Orangenbäume, die bis 20 zusammen standen, hatten eine Höhe von 10 bis 12 Fuß, mit üppigen Zweigen, die bis auf den Boden hingen und und eine natürliche Laube bildeten. Sie waren nicht nur mit gelben und grünen Früchten beladen, sondern trugen auch Blüthen, in dichten Büscheln zart und weiß, die mit ihrem strengen Dufte die ganze Luft erfüllten.

Die Anstrengung und Aufregung des Tages, verbunden mit der Hitze und Einsamkeit, die mich umgaben, lullten mich, ohne daß ich es merkte, in Schlaf und bald wußte ich nichts mehr von der Herrlichkeit vor mir und dem Dufte der Blüthen, die mich berauschend entzückt hatten.

Als ich erwachte, war die Sonne beträchtlich gesunken und die Abendluft frisch und erquickend. Ich hatte drei Stunden geschlafen, es war jetzt 6 Uhr. Träumerisch hörte ich auf das Summen der Insecten, welches begann, nun die Schatten länger wurden; auf das Zirpen der Vögel, die an den Früchten naschten, und meinte, daß ich noch Zeit genug hätte, an meine Toilette zu denken, wenn der Wagen zurückkehrte — da fielen meine Augen auf einen Gegenstand, der mich vollständig zum Bewußtsein brachte.

Es war die Gestalt eines Mannes, die in gerader Linie zu Fuße auf das Haus zukam, aber eine, in der ich mich nicht zu irren glaubte. Ein großer, stattlicher Mann im leichten Jagdanzuge, das Gewehr über die Schulter geworfen, mit hohen Stiefeln, die bis zum Knie reichten. In einem Augenblicke war ich aufgesprungen und beobachtete zitternd diese Figur; sicher war es mein Charles, der schon heute statt morgen zurückkehrte!

Als er dem Hause näher kam, wurde meine Muthmaßung noch bestärkt, denn da war der Bart, der Schnurrbart, gerade wie ich sie mir gedacht hatte; das Haar und die Augen einen Schatten dunkler als früher, aber im übrigen hatte er nicht gealtert. Hätte ich noch einen Zweifel über seine Persönlichkeit gehabt, so wurde derselbe zerstreut, als Mrs. Ransoms jüngstes Kind, vom Hause aus in seine Arme lief und ihn „Onkel" nannte.

Zitternd vor Freude und ohne an irgend etwas anderes zu denken, eilte ich die Treppe hinab, ihm entgegen und traf ihn in der Halle. Da stand er, den ich liebte, er, der mir Heimath, Freunde — alles ersetzen sollte, er, dem ich angehörte!

„Charles, Charles", rief ich laut in meiner Seligkeit und hing an seinem Halse, „wie bin ich froh, daß du gekommen bist!"

Ich weinte vor Aufregung in meiner Freude, doch ich sollte eine neue Täuschung erleben! Charles drückte mich nicht stürmisch an sein Herz, küßte nicht meine Lippen, wie ich es erwartet hatte, obgleich sein Arm mich umschlungen hielt und sein strahlender Blick warm und leuchtend auf mich niederschaute. Er begann zu reden.

„Ich bin nicht —"

In dem Augenblicke rief eine Kinderstimme dicht neben ihm und schien ihn am Rocke fortziehen zu wollen:

„Komm, Onkel Claude, komm mit uns!"

Claude! Als der Name zu meinem Ohre drang, begriff ich den Irrthum, den ich begangen, und ich stand da, wie in Stein verwandelt. Dann zog ich mich von dem Fremden zurück und barg mein Gesicht in meinen Händen; Claude folgte mir. „Miß Grey, beunruhigen Sie sich nicht um dieser Sache willen; es war ein sehr natürlicher Irrthum und — niemand braucht etwas davon zu erfahren."

„O, was habe ich gethan?" rief ich, da es mir im ersten Schrecken so schien, als hätte ich in einer Weise gegen die Schicklichkeit gefehlt, wie es nie wieder gut zu machen sei.

„Nichts so furchtbar Schlimmes!" antwortete Claude Hamilton lachend. „Denken Sie nur daran, daß ich nächstens Ihr Schwager sein werde."

Der Gedanke, daß ich nächstens Charles Hamiltons Frau sein würde, half mir jedoch nicht

für die vollständige Aufhebung dieser Steuer erklärt. Daß die Bergwerksbesitzer unter diesen Umständen bereit sein sollten, 4 Mill. Mk. jährlich zu dem oben bezeichneten Zwecke weiter zu zahlen, ist kaum wahrscheinlich.

* [Aus der deutschen Volkspartei.] Bekanntlich war bisher Frankfurt Vorort der Partei und bildeten sieben Frankfurter Mitglieder den engeren Ausschuß. Diese haben es, nach der „Frankf. Ztg.“, abgelehnt, weiterhin die Geschäfte zu führen, einmal, weil nach einer Amtsführung von elfjähriger Dauer ein Wechsel geboten sei, dann auch, weil die zustimmende Haltung der Frankfurter Mitglieder zu dem Invaliditätsversicherungsgesetz von den Parteigenossen aus Württemberg und theilweise aus Baden und Baiern nicht getheilt wird. Die Parteigenossen in Stuttgart und Fürth hätten es abgelehnt, die Geschäftsführung als Vorort zu übernehmen.

Auf der am Sonntag in Kaiserslautern abgehaltenen General-Versammlung der Volkspartei wurde auf Antrag von Evora-Fürth beschlossen, die Wahl des neuen Vorortes und des neuen engeren Ausschusses bis zum weiteren Ausschuß zu vertagen, und zwar hat dieselbe innerhalb dreier Monate stattzufinden. Für diesen Zeitraum erklärte sich der bisherige Ausschuß bereit, die Geschäfte fortzuführen. Ferner wurde ein Antrag angenommen, daß, wo irgend möglich, bei den nächsten Wahlen eigene Candidaten aufgestellt, daß aber bei engeren Wahlen die Candidaten der Oppositionsparteien, also die Freisinnigen, das Centrum und die Socialdemokraten unterstützt werden sollen. Sonnemann-Frankfurt referirte alsdann über die internationale Arbeiterschutzgesetzgebung und beantragte die Unterstützung der auf Herstellung internationaler Schutzgesetze abzielenden Bestrebungen, was aber das deutsche Reich nicht der Verpflichtung enthebe, seinerseits ausgiebige nationale Schutzgesetze ohne Verzug durchzuführen. Der Antrag wurde mit einem Amendement Evoras, welches die Errichtung von Arbeitskammern und Schiedsgerichten fordert, angenommen.

Sondershausen, 15. September. **Fürst Günther von Schwarzburg-Sondershausen** ist heute Abend 9 Uhr 25 Minuten in seinem 88. Jahre **gestorben.**

Der verstorbene Fürst wurde am 24. September 1801 in Sondershausen geboren und genoß unter Leitung seiner Mutter Karoline, einer geborenen Prinzessin von Schwarzburg-Rudolstadt, eine sehr sorgfältige Erziehung und unternahm mehrere größere Reisen in das Ausland. Als in dem kleinen Lande die Unzufriedenheit gegen seinen altersschwachen Vater immer größeren Umfang annahm, übernahm er am 19. August 1835 die Regierung und gab am 24. September 1841 dem Lande eine Verfassung. In Folge eines Augenleidens dankte er am 17. Juli 1880 zu Gunsten seines Sohnes, des Erbprinzen Karl, ab. Der verstorbene Fürst war in erster Ehe mit der Prinzessin Marie von Schwarzburg-Rudolstadt, welche 1833 starb, und in zweiter Ehe mit der Prinzessin Mathilde von Hohenlohe-Oehringen, von welcher er jedoch sich 1852 scheiden ließ, verheirathet.

* [Magistrat und Lehrerversammlung.] Eine liebenswürdige Antwort hat der Magistrat in Naumburg den Lehrern übermittelt, die sich Gehaltsaufbesserung bittend an die Regierung gewandt hatten. Es heißt in dem Schreiben: „Es soll nicht weiter erörtert werden, ob und welche Querulanten unter den Beschwerdeführern sich befinden, welche überhaupt nicht zu befriedigen sein werden, selbst wenn ihnen die denkbar höchsten Besoldungen gewährt würden. Diesen werden wir nichts in den Weg legen, wenn sie anderswo das zu erreichen suchen, was ihnen hier nicht gewährt wird.“ — Also den Mund halten oder fort! Vielleicht ernennt — bemerkt sarkastisch die „V.-Z.“ zu dieser Meldung — noch der Magistrat den Grafen Brühl zum Ehrenbürger der Stadt.

* [Ein Rundschreiben pommerscher Domänenpächter.] Die „Volksztg.“ theilt ein Rundschreiben an die Domänenpächter Pommerns mit, in welchem zum Beitritt zu einer Petition an den Landtag aufgefordert wird, betr. gesetzliche Erweiterung der Machtvollkommenheit des Ministers für Landwirthschaft in Bezug auf: 1) Einmalige Niederschlagung von uneinziehbaren Pachtrückständen. 2) Lösung zu hoher Pachtcontracte und Neuverpachtung unter Berücksichtigung des alten Pächters. 3) Verpachtung nicht rein nach dem Meistgebot, sondern unter Bevorzugung des alten, bewährten Pächters. Hieran knüpften sich als von der Verwaltung zu erstrebende Ziele: 4) Erleichterung der Bau- und Versicherungsbedingungen. 5) Ermäßigung des Zinsfußes der Meliorationskapitalien. 6) Gleichstellung der Domänenpächter bezüglich der Communalsteuern mit den anderen Steuerzahlern. Das Rundschreiben schließt mit der Bemerkung, daß nach seinen Informationen die höheren Behörden diesen Bestrebungen sympathisch gegenüberstehen.

* [Botanischer Garten in Kamerun und Berlin.] Der Gouverneur von Kamerun, Frhr. v. Soden, hat einen kleinen botanischen Garten angelegt; es ist nun die Anregung gegeben, daß der botanische Garten in Berlin und die Schöpfung des Herrn v. Soden in Kamerun in Wechselbeziehung zu einander treten sollen. Der preußische Cultusminister hat auf eine Anfrage sich bereit erklärt, diese Angelegenheit im Interesse der botanischen Forschung nach jeder Richtung zu fördern, besonders was die Zucht und Cultivirung von Tropenpflanzen betrifft.

England.

ac. **London**, 14. Sept. Der „Daily Telegraph“ schreibt: „Es ist unmöglich, alle die **Verluste** aufzuzählen, welche die Londoner Kaufleute in einer oder der anderen Weise durch den **Strike** gehabt haben. Einige sagen, daß die Prosperität Londons als Hafenplatz niemals völlig wiederkehren wird. Ein zweiter solcher Strike würde für London als Hafen geradezu verhängnißvoll werden und die Rheder suchen sich schon jetzt gegen diese Möglichkeit zu schützen. Im Verein mit den Dockdirectoren sind sie zu dem Beschlusse gelangt, daß Hilfsarbeiter in den Docks garnicht mehr beschäftigt werden sollen. Der reguläre Dockarbeiter wird seine 6 d. bekommen. Der Bummler aber, welcher bisher ein paar Stunden in den Docks arbeitete, wenn er mußte, muß jetzt anderweitig Erwerb suchen. Die Arbeiter sind zu demselben Schlusse gelangt und ihr Gewerkverein zählt schon 18 000 Mitglieder. Die Lection hat London 2 000 000 Lstr. gekostet und das Eigenthum der Dockgesellschaften um 3 000 000 Lstr. entwerthet.“ (Das macht zusammen die riesige Summe von circa 60 Millionen Mark aus.)

Bulgarien.

Sofia, 15. Sept. **Fürst Ferdinand** ersuchte den hiesigen diplomatischen Agenten Italiens, Grafen Sonnaz, dem Ministerpräsidenten **Crispi** seine **Theilnahme** anläßlich des Attentates und seine Glückwünsche zu der glücklichen Errettung auszudrücken. Graf Sonnaz hat außerdem in seinem eigenen Namen und im Namen der hiesigen italienischen Colonie seine Theilnahme telegraphisch ausgesprochen und um Mittheilungen über das Befinden des Ministers gebeten. (W. T.)

Sofia, 15. Sept. Der Präsident der Sobranje, **Stoiloff**, ist gestern in Paris, wohin er vor wenigen Tagen zum Besuche der Ausstellung gereist war, **gestorben.** (W. T.)

China.

* [**Ein großer Culturfortschritt in China**] steht unmittelbar bevor. Das Reich der Mitte wird bald seine erste große Eisenbahnlinie besitzen. Als vor einigen Monaten der schon im Begriff gewesene Bau der kleinen Lokalbahn Tungchow-Peking auf kaiserliche Anordnung eingestellt wurde, glaubte man allgemein, daß die Hoffnungen der Fortschrittspartei für die Lebensdauer des jungen Kaisers aufgegeben werden müßten. Es stellt sich jetzt heraus, daß der Sieg der bigotten conservativen Partei nur ein provisorischer war und der frühere Einfluß des mächtigsten Vicekönigs Li Hung Chang wieder geltend ist. Der Bau einer Eisenbahn von Peking nach Han-Kau (links an Han-Kiangs-Mündung in den Yang-tse-Kiang gelegen), dem größten Hafen und Waarenmarkt Chinas, in der Länge von 700 englischen Meilen, ist angeordnet. An der Ausführung des Werkes soll mit der möglich größten Schnelligkeit, welche nur die Finanzen und sonstigen Umstände erlauben, gearbeitet werden. Außer Li Hung Chang, der entschieden als der größte Staatsmann und die größte Persönlichkeit Chinas anerkannt ist und als gewesener Vormund des Kaisers von der Kaiserin-Wittwe unterstützt wird, haben sich noch die Vicekönige von Nanking und Canton, die Gouverneure von Formosa und anderen wichtigen Provinzen für den Eisenbahnbau ausgesprochen. Der Export- und Importhandel von Han-kau hat im vorigen Jahre 11 Millionen Pf. St. betragen. Die „Times“ meint, der Bau sollte nicht allzu viel Zeit in Anspruch nehmen, da sich China eines guten Credits erfreut und die nöthigen Kapitalisten sich nicht fürchten würden, das Geld zu leihen. Eine neue Aenderung der kaiserlichen Politik sei auch nicht zu befürchten, da Li Hung Chang unlängst dem Secretär der englischen Friedens-Gesellschaft versichert, daß die Meinungen des Kaisers über den Gegenstand gänzlich mit den seinigen übereinstimmen.

Amerika.

ac. **Newyork**, 12. Septbr. Der **Orkan** an der atlantischen Küste hat die ganze Nacht hindurch fortgewährt. Der Badeplatz Atlantic City steht jetzt ganz unter Wasser. Der Eigenthumsverlust in den Badeplätzen in Newjersey und in Coney-Island wird auf Hunderttausende von Dollars geschätzt. Am atlantischen Gestade fällt fortwährend Regen. Der furchtbare Schaden, welcher an den Küsten von Newjersey, Delaware und Maryland angerichtet wurde, ist nicht übertrieben. 50 Seeleute, welche sich auf Schiffen befanden, sind getödtet worden. Schiffsunfälle werden in Menge von der Delaware-Bai gemeldet. 26 Fahrzeuge sind dort gescheitert. An vielen Stellen schnitt die See ins Gestade ein. Die Wiesen wurden überschwemmt und in den bewohnten Ortschaften wurden Inseln gebildet, von denen Stunden lang kein Entkommen möglich war. Vielfach werden noch Befürchtungen gehegt für die Sicherheit von Leuten in einsamen Orten. Der Schaden in Long-Branch, Ashbury-Park und Ocean-Grove ist groß, ebenso in Sea-Isle-City, Newjersey und Ocean-City. Das Schiff „W. R. Grace“ ist gestrandet und liegt in gefährlicher Lage. Die Mannschaft ist jedoch gerettet. Der Verlust auf dem Lande beträgt über 1 000 000 Dollars. Die telegraphische Verbindung zwischen Sandy-Hook und Newyork ist unterbrochen. Neun Dampfer, welche von Newyork abfuhren, wurden durch die Gewalt des Sturmes in den Ocean hinaus verschlagen, so daß die Lootsen nicht mehr ans Land zurückkehren konnten. Die ankommenden transatlantischen Dampfer berichten, daß sie das furchtbarste Wetter ausgestanden haben an der Küste, welches ihnen je vorgekommen sei. Der Regenfall bei dem Sturme und die Hochfluth ist ohne Gleichen.

Newyork, 13. Sept. **Der Sturm der letzten drei Tage hat 29 Schiffe in Delaware-Bai vernichtet**, wobei 31 Menschenleben zu Grunde gingen. Die **Rettungsapparate** am Kap Delaware **retteten 190 Leben.** Das ruhige Wetter kehrt allmählich zurück und die verspäteten Schiffe fangen an in Newyork einzutreffen.

Von der Marine.

∇ **Kiel**, 15. Septbr. Der Commandant der Kreuzer-Corvette „Olga“, Corvetten-Capitän Freiherr v. Ehrhardt, welcher sich zur Abstattung persönlicher Meldung an den Kaiser nach Hannover begeben hat, trifft morgen wieder hier ein. Am Dienstag Morgen geht die „Olga“ von Kiel nach Danzig in See.

Telegraphischer Specialdienst
der Danziger Zeitung.

Springe, 16. September. Der **Kaiser** hatte sich heute früh mit dem **Großfürsten Thronfolger** über Wettbergen hierher begeben. Ersterer stieg hier zu Pferde, übernahm persönlich den Befehl über die aus 8 Regimentern, 2 Batterien und einem Pionierdetachement bestehende Cavallerie-Division und ging mit derselben in forcirtem Marsch in südlicher Richtung vor. Der Großfürst Thronfolger begab sich zu seinem Husarenregiment, welches zum gegnerischen Corps gehörte.

Die heutige große Uebung diente zum Aufklärungsdienst, der, unterstützt durch Artillerie, in ausgedehntester Weise zur Geltung kam. Um 1 Uhr schloß das Manöver bei Coppenbrügge, worauf alsdann die Kritik von dem Chef des Generalstabes Grafen Waldersee abgehalten wurde. Der Kaiser und der Großfürst begaben sich zu Wagen nach dem Jagdschloß Springe, wo das Hauptquartier bei den Uebungen ist. Morgen sollen Cavallerieattacken zur Ausführung kommen.

Berlin, 16. Septbr. Der „**Post**“ wird von gut unterrichteter Seite bestätigt, daß der **Reichstag am 22. Oktober** eröffnet werden soll.

— Nach dem „Reichsanzeiger“ erwiderte bei dem gestrigen Empfang der **Deputation der Universität Göttingen** der Kaiser auf die Huldigungsansprache des Prorectors: Ich danke herzlich für Ihre Begrüßung und freue mich außerordentlich, daß Sie gerade die geschichtliche Seite zu betonen die Freundlichkeit hatten. An dieser halte auch ich besonders fest; ich glaube, daß gerade durch das Studium der Geschichte das Volk eingeführt werden kann in die Elemente, auf denen seine Entstehung und seine Kraft sich aufgebaut hat. Je mehr und eifriger und eingehender die Geschichte ihm eingeprägt wird, desto sicherer wird es Verständniß für seine Lage gewinnen und dadurch in einheitlicher Weise zu großartigem Handeln und Denken erzogen werden. Ich habe schon wiederholt meine Ansicht dahin geäußert, daß Sie das Material gut vorbereitet in Ihre Universitäten bekommen möchten, und hoffe, daß in den nächsten Jahren das Studium der Geschichte noch ganz anderen Aufschwung nehmen wird wie bisher.

— Oberschlesischen Blättern zufolge hat das Reichskanzleramt die **Einfuhr galizischer Schweine** für Gleiwitz zugesichert.

— Der Chef der Reichskanzlei, Wirkl. Geh. Oberregierungsrath **v. Rottenburg**, hat den **Verlust seiner Gemahlin** zu betrauern, welche während eines Besuches in England nach kurzer schwerer Krankheit verstarb. Er hatte sich am Sonnabend auf telegraphische Benachrichtigung von der Erkrankung sofort von Friedrichsruh nach London begeben.

— Der preußische Gesandte beim Vatican **v. Schlözer** ist über München nach Rom zurückgekehrt.

— Es heißt, der Geh. Oberfinanzrath **Schomer** werde am 1. Oktober die jetzt von ihm commissarisch verwaltete Stelle des Generaldirectors der indirecten Steuern erhalten. Er sei vielleicht zum **Nachfolger des Finanzministers v. Scholz** bestimmt.

— Nach dem „Reichsanzeiger“ verlieh der Kaiser dem Regierungspräsidenten, Grafen **Wilhelm Bismarck** den rothen Adlerorden zweiter Klasse mit Schleife.

Wien, 16. September. Nach der „Montagsrevue“ stürzte bei einem Bergritte im Gefolge der Kaiserin der Leibarzt derselben, Professor **Widerhofer** vom Maulthiere und verletzte sich schwer am Fuß.

Neapel, 16. Sept. Das Allgemeinbefinden des Ministerpräsidenten **Crispi** ist fortdauernd ein befriedigendes. Es hat sich kein Fieber eingestellt. Crispi fühlt sich etwas abgespannt und hat noch leichte Schmerzen in den Kinnbackengelenken. Der Arzt erklärt die Wunde für zufriedenstellend. Die Vernarbung erfolgt normal.

Kiew, 16. September. (Privattelegramm.) Die Polizei will eine **große nihilistische Verschwörung** mit Tendenz der Losreißung der Ukraine, Podoliens und Volhyniens von Rußland entdeckt haben. Es haben in dieser Sache viele Verhaftungen von Studenten, angeblich über 80, darunter 30 Polen, stattgefunden.

Danzig, 16. September.

* [**Die Fregatte „Blücher“**] ist gestern zu den Uebungen der Danziger Torpedoboots-Division hier eingetroffen.

* [**Verhinderte Volksversammlung.**] Zum Zwecke der Gründung eines „Vereins zur Herbeiführung volksthümlicher Wahlen“ sollte gestern Abend im Kaffeehause des Hrn. Bodanowitz eine Volksversammlung stattfinden, aber bereits gestern Mittag machte Hr. Bodanowitz durch Anschlag bekannt, daß er die Hergabe seiner Räumlichkeiten zurücknehme und Abends stand an der Thür des Cafés der Vermerk: „Das Lokal ist heute Abend geschlossen.“

* [**Zur gesetzlichen Regelung der Hundesteuer.**] Nach einem Erlasse des Herrn Ministers des Innern vom 20. v. M. ist, um dem übermäßigen Zunehmen der Zahl der Hunde und der damit verbundenen Gefahr der Verbreitung der Tollwuth thunlichst entgegenzuwirken, neuerdings wiederholt eine Abänderung der allerhöchsten Ordres vom 29. April 1829 und 18. Okt. 1834 dahin in Anregung gebracht worden, daß den Gemeinden gestattet werden möge, die Hundesteuer bis zum Maximalbetrage von 20 Mk. zu erhöhen. Nach dem Ausspruche des Ministers liegt kein Grund vor, nur den Gemeinden im Geltungsbereiche der erwähnten allerhöchsten Ordres eine solche Befugniß einzuräumen, vielmehr würde dieselbe gegebenen Falls allen Gemeinden zu bewilligen sein, welche nach gegenwärtiger Lage der Gesetzgebung zur Erhebung einer Hundesteuer überhaupt berechtigt sind. Auf der anderen Seite müsse darauf Bedacht genommen werden, daß die Erhöhung der Hundesteuer im Falle eines wirklichen Bedürfnisses stattfinde, und werde anzunehmen sein, daß ein solches Bedürfniß im allgemeinen auf dem Lande und in kleinen Stadtgemeinden weniger anzuerkennen sei, als dies für größere Städte der Fall sein möge. Es sei deshalb weiterhin in Anregung gekommen, die Abänderung des bestehenden Rechtes dahin ins Auge zu fassen, daß die Erhöhung der Hundesteuer und zwar in Stadtkreisen bis zu 20 Mk., in Landkreisen bis zu 15 Mk. — den Gemeinden nur unter der Voraussetzung zu gestatten sei, daß das Bedürfniß hierzu für den Umfang des Kreises durch Beschluß der Kreisvertretung anerkannt worden sei. — Die Oberpräsidenten werden in dem Erlasse des Herrn Ministers des Innern aufgefordert, sich nach Anhörung der Regierungspräsidenten darüber zu äußern, ob zu einem Vorgehen in der angegebenen Richtung überhaupt ein hinreichender Anlaß vorliege, und bejahendenfalls, ob der angedeutete Weg sich empfehlen lasse.

* [**Kaiserpanorama.**] Der im Kaiserpanorama gegenwärtig aufgestellte Bildercyclus bringt eine Reihe von Ansichten aus **Amerika**. Vor allem wird die Zuschauer, und namentlich diejenigen, welche den Rheinfall bei Schaffhausen gesehen haben, die Darstellung des Niagarafalles fesseln, dessen gewaltige Größe die gezeigten Bilder recht anschaulich zur Geltung bringen. Daß die Bilder im Winter aufgenommen sind, verleiht ihnen durch die grotesken und riesigen Eisbildungen einen ganz besonderen Reiz. Dagegen enttäuschen die Ansichten aus dem berühmten Modebade Saratoga, da man hier elegantere und schönere Bauten erwartet hätte. Von wunderbarer landschaftlicher Schönheit sind die californischen Gebirgspartien, unter denen besonders das Yosemitethal und verschiedene Urwaldpartien den Zuschauer interessiren werden. Schließlich befinden sich in dem Cyclus noch mehrere Seestücke von überraschend schöner Ausführung.

* [**Feuer.**] Gestern Abend $10^{1}/_{4}$ Uhr wurde die Feuerwehr nach dem Hause Fleischergasse 47b. gerufen, wo auf dem Boden verschiedene Kleidungsstücke in Brand gerathen waren. Das Feuer wurde ohne Schwierigkeiten gelöscht, so daß die Feuerwehr nach einer halben Stunde wieder abrücken konnte.

H. **Neustadt**, 16. Sept. Der Braumeister und Mitbesitzer der Vereinsbrauerei Oelkers u. Cie. zu Neustadt Herr R. Geister begeht am 1. Oktober d. J. in dem relativ jugendlichen Alter von 48 Jahren sein 25jähriges Braumeister-Jubiläum gleichzeitig mit dem 30jährigen Bestehen dieser Brauerei.

·g **Marienburg**, 16. Septbr. Am gestrigen Sonntag fand das vom hiesigen Schützenverein veranstaltete Silberschießen statt, an dem sich eine recht stattliche Zahl (30) von Kameraden der Danziger Schützengilde, darunter der erste Provinzial-Schützenkönig, Herr Spitzhuth, und der gesammte Vorstand des Provinzial-Schützenbundes betheiligten.

Königsberg, 16. Sept. **Kaiser Wilhelm wird in diesem Herbst unsere Stadt und Provinz nicht besuchen.** Im Laufe des gestrigen Abends ging aus dem Militärcabinet die officielle Meldung ein, daß der Kaiser für dieses Jahr Abstand von der geplanten Reise genommen habe. Es kann wohl keinem Zweifel unterliegen, daß dieser Entschluß mit dem bevorstehenden Gegenbesuch des Kaisers Alexander am Berliner Hofe, der nach den neuesten Nachrichten zwischen dem 26. und 29. September stattfinden soll, zusammenhängt. (K. H. Z.)

Bromberg, 16. Sept. (Privattelegramm.) Die hiesige „Ostdeutsche Presse“ meldet: Nach einer Privatmittheilung aus Berlin geht Herr Regierungspräsident Tiedemann von hier als Oberpräsident nach Schleswig, Oberpräsident Steinmann in Schleswig wird Nachfolger des Finanzministers v. Scholz (??), Regierungspräsident v. Colmar kommt nach Bromberg. (Bekanntlich hat erst dieser Tage die „Nordd. Allg. Ztg.“ die Gerüchte über den Rücktritt des Finanzministers v. Scholz kategorisch dementirt. D. Red.)

□ **Bromberg**, 15. Septbr. Am 26. d. M. wird das älteste der hiesigen Hotels — Moritz' Hotel — im Wege des Meistgebots an der Gerichtsstelle verkauft werden. Im Jahre 1843 verstarb in diesem Hotel Prinz August von Preußen, welcher auf seiner Inspectionsreise dort abgestiegen war. Eine an der Front des zweistöckigen Hauses angebrachte Gedenktafel von über 2 Mtr. Höhe trägt unter dem Reliefkopfbilde des Verstorbenen eine bezügliche Inschrift und demnächst die weiteren Worte: „Diese Gedenktafel errichtete Seine Tochter Mathilde v. Waldenburg, Ehrenstiftsdame, im September 1879.“

Vermischte Nachrichten.

Berlin, 14. September. [Gesellschaftsreisen nach Süd- und Westafrika.] Bisher haben die Reisebureaux, namentlich die rühmlichst bekannten Unternehmungen von Riesel und Stangen, vorzugsweise Süd-Europa, theilweise auch den Orient ins Auge gefaßt, zuweilen sind auch Reisen nach Amerika und Asien ausgeführt worden; dagegen ist Afrika, sowohl

---

über die Beschämung fort, daß ich einen fremden Mann umarmt hatte; ich wollte nichts mehr hören und sehen und stürzte nach meinem Zimmer zurück. Kurz darauf hörte ich Mrs. Ransoms Wagen vorfahren und hatte mich zu beeilen, um mit meinem Anzuge fertig zu werden, was zum Glück meine Gedanken von dem Erlebten abzog und dazu diente, mich zu beruhigen.

Ich habe bis jetzt nichts über mein Aeußeres gesagt, denn ich meine, daß eine Frau sich darin selbst nicht gut beurtheilen kann. Ich war eben nicht 22 Jahre alt geworden, ohne die Meinung anderer darüber zu hören, hatte auch meine Bewunderer in Cangley gehabt und wußte ganz gut, daß ich hübsch sei. Ich war sehr blond und von besonders zarter Hautfarbe [illegible]

Als ich vor dem Spiegel stand, um ein blaues Band in meinem Haare zu befestigen, konnte ich nicht umhin, einen Blick des Wohlgefallens auf Hals und Arme zu werfen, und ich mußte daran denken, daß Charles dieselben immer besonders bewundert hatte. Das Fenster meines Zimmers war offen, und ich spürte zu gleicher Zeit den Geruch einer Cigarre zu mir herauf. Dort weilte offenbar Claude Hamilton, und seine Schwester [illegible] ihn sprechen.

„Hast du Miß Grey gesehen, Claude?“

Mein Athem stand still vor Eifer, seine Antwort zu hören.

„Ja, ich traf sie in der Halle, als ich [illegible]. Sie ist durchaus nicht, wie ich sie mir vorstellte.“

„Wie hast du sie dir vorgestellt?“

„Nach deiner Beschreibung wie ein Landmädchen und linkisch.“

„Wie konnte ich sie beschreiben, [illegible]

„Das sagte ich dir damals, aber du warst sehr überzeugt, [illegible]

„Ich sehe auch nicht, daß sie viel anders ist.“

„Ich sehe das und denke, daß Charles ganz besonderes Glück hat. Ich hätte ihm nicht zugetraut, daß er so gut für sich sorgen würde. Es ist doch etwas werth, der älteste Sohn zu sein und nach England geschickt zu werden! Sie ist das schönste Mädchen, das ich je gesehen.“

„Das schönste Mädchen, das du je gesehen? Welch ein Unsinn! Hier sind Dutzende von Mädchen schöner in Kapstadt!“

„Die sind mir dann nie vor Augen gekommen. Ich habe nie eine so zarte Haut gesehen, wie die ihre; früher hielt ich dich für schön“, und er lachte.

Das war für seine Schwester zu viel, wie es vielleicht für jede Frau gewesen wäre; sie wandte sich gegen ihn wie eine Furie.

„Ich mache mir nichts daraus, [illegible] Willst du etwa sagen, daß Miß Grey sich schminkt und Puder gebraucht?“

„Ganz sicher! Ich sah heute ihren Nacken und Arme durch ihr Musselinkleid — keine Haut könnte so weiß sein ohne künstliche Färbung.“

„Da thut sie mir leid“, sagte er kühl, „ich fürchte, sie wird [illegible] Klima [illegible] rosige Thränen zu weinen.“

„Ich sehe, daß du verliebt bist, Claude, aber du wirst finden, daß ich recht habe.“

[illegible]

Dann tönte die Mittagsglocke und sie standen auf, um ins Haus zu gehen. Ich hatte meinen Unwillen niederzukämpfen und [illegible] hinunter, um mich ihnen anzuschließen.

(Forts. folgt.)

West-, Süd- als Ostafrika, bisher nicht unter das Reiseziel aufgenommen worden. Nunmehr will die deutsche Handels- und Colonisations-Gesellschaft (Berlin SW., Wilhelm-Straße 122), den Touristen, Naturforschern, Freunden der Colonial-Politik durch Organisirung von Gesellschaftsreisen nach Afrika Gelegenheit geben, sich dort mit eigenen Augen zu orientiren. Die beiden ersten Expeditionen sollen am 31. Oktober a. c. von Europa abgehen. Die eine geht von Hamburg nach der Westküste Afrikas, und zwar nach den französischen, englischen und portugiesischen Colonien, sowie nach dem Freistaate Liberia und ganz besonders nach Kamerun. Die Fahrt wird auf Hamburger Dampfschiffen erster Kajüte mit allem denkbaren Comfort ausgeführt und dauert bis zum 20. März 1890, also beinahe 5 Monate. Der Preis für diese Reise, von kundigen Führern geleitet, beträgt 3500 Mk., wofür sämmtliche Reisekosten, Verpflegung, Führung ic. gewährt; auch Damen können theilnehmen, da besondere Strapazen mit der Reise nicht verbunden sind. Eine zweite Tour wird gleichfalls am 31. Oktober c. von Triest nach Ostafrika in der Dauer von 5—6 Monaten; dieselbe findet ebenfalls mit Dampfern in erster Kajüte statt und hat den Zweck, Kapland, die afrikanischen Freistaaten, die Colonie Natal, ganz besonders aber die hochinteressanten Diamanten- und Goldfelder Südafrikas in Augenschein zu nehmen. Die Reise wird auf dem Festlande mit Eisenbahn und Wagen zurückgelegt und es stellt sich der Preis auf 5500 Mk., wofür alle Reisekosten, Verpflegung, Führung etc. bestritten werden. Die deutsche Handels- und Colonisations-Gesellschaft (Berlin SW., Wilhelmstr. 122), welche diese Reise in Scene setzt, übersendet ausführliche Programme an alle, welche sich für den hohen Zweck, den die genannte Gesellschaft verfolgt, interessiren.

* [Friedrich Spielhagen], dessen sechzigster Geburtstag zu Anfang dieses Jahres gefeiert wurde, hat diesen Merkpunkt seines Lebens benutzt, um das Facit seines bisherigen Lebens zu ziehen. Seine Selbstbiographie wird in den ersten Nummern der soeben zur Ausgabe gelangenden neuen Wochenschrift „Deutschland" (Verlag von Karl Flemming in Glogau) zu erscheinen beginnen.

Schiffs-Nachrichten.

* Danzig, 16. Sept. Die hiesige Brigg „Paul Gerhardt" (Capitän Kalff) ist heute in Grangemouth angekommen.

C. London, 14. September. In der Donnerstag-Nacht fiel bei dichtem Nebel mitten in der irischen See der von Dublin kommende Postdampfer „Banshee" mit dem Frachtdampfer „Irene" zusammen. Beide Schiffe gehören der London und North Western Eisenbahngesellschaft. Dem „Banshee", auf welchem sich 500 Fahrgäste befanden, wurde das eine Rad völlig abgestoßen, so daß das Schiff gefährlich auf die eine Seite hinüberneigte. Die Aufregung unter den Reisenden war grenzenlos, da alles glaubte, der Dampfer werde untergehen. Die „Irene" blieb bei dem Schwesterschiff die ganze Nacht liegen. Heute Morgen um 5 Uhr trafen beide Dampfer in Holyhead ein. Die „Irene" ist am Bug stark beschädigt.

* Das deutsche Schiff „Erna" aus Rostock, von Wilmington nach Villa Constitution, ist am 13. September 55 Seemeilen südlich von Sandy Hook gesunken.

C. Newyork, 13. September. Allmählich laufen Einzelheiten über die zahlreichen Schiffsunfälle an der Küste ein. Die am Mittwoch gestrandete Bark „Thomas Keillor" ist voll Wasser. Der britische Dampfer „Godrevy" ist auf der Höhe von Cap Henry gescheitert, wird aber wahrscheinlich wieder flott werden. Das Stettiner Schiff „Geestemünde" ist bei Absecon, New-Jersey, gestrandet und wahrscheinlich als völlig verloren zu betrachten. Die gesammte Besatzung wurde jedoch gerettet. Die Barke „Alsylvia", welche auf der Fahrt nach Kopenhagen begriffen war, mußte von ihrer Besatzung verlassen werden, die indessen gerettet wurde.

Standesamt vom 16. Septbr.

Geburten: Arb. Ferdinand Heske, T. — Böttchermeister Eduard Sebastian, S. — Schneiderges. Joseph Wöhr, T. — Arb. August Mielke, S. — Karl Aßmus, S. — Arb. Franz Oestreich, S. — Franz Nehls, S. — Kupferschmiedeges. Gustav Haack, T. — Büchsenmachergeh. Philipp Thurau, S. — Handelsmann Eduard Ginhaus, S. — Rittergutsbes. Wilh. Nodrow, T. — Tischlerges. Rudolf Lemke, S. — Zimmerges. John Berner, T. — Schlosserges. Paul Zopolinski, S. — Buchhalter Richard Krüger, T.

Aufgebote: Kornträger August Ferdinand Ziel und Pauline Emilie Henriette Pahnke. — Postschaffner Johann Gottfried Oskar Schmidt und Olga Helene Mau. — Malergehilfe Arthur Paul Waldemar Meyer und Martha Helene Schlicht. — Eigenthümer Augustin Robert Wench und Albertine Johanna Martha Schulz. — Töpfergeselle Richard Hermann Kling und Martha Laura Hennig. — Wachtmeisterschüler Karl Max Puttkammer und Franziska Johanna Kahle. — Schmiedegeselle Julius Rudolf Leichert und Johanna Marie Henriette Krüger. — Schuhmachergeselle Karl Hermann Giebrandt und Klara Rosalie Olga Rutkowski. — Schmiedegeselle Josef Kowalski und Henriette Kaiser. — Bureaugehilfe Otto Wilhelm Pelsch und Martha Bertha Karoline Fischer. — Schmiedegeselle Friedrich Wilhelm Schulz und Bertha Amalie Meta Knorr. — Arbeiter Carl Franz Otto Wassow und Maria Broszinski. — Hilfsheizer Adolf Walter Fellecker und Johanna Elisabeth Schiblowski.

Heirathen: Kaufmann Wilhelm Adolf Unruh und Meta Elisabeth Geister. — Arbeiter Franz Johann Holz und Maria Bukowski.

Todesfälle: Tischlermeister Friedrich Nobal, 63 J. — Frau Karoline Friederike Koranda, geb. Siegel, 66 J. — S. d. Schlosserges. Hermann Zimowski, 6 J. — Frau Martha Maria Hedwig Welsch, geb. Ketowski, 42 J. — S. d. Heizers Otto Graphel, 5 Tg. — S. d. Schmiedemstrs. Heinrich Archel, 6 J. — Frau Dorothea Rether, geb. Moczynski, 61 J. — Tischlermeister Hermann Louis Gustav Jünger, 37 J. — S. d. Tischlerges. Gustav Katholnig, 6 J. — S. d. Arb. Franz Sonnabend, 5 M. — Unehel.: 2 S.

Börsen-Depeschen der Danziger Zeitung.

Berlin, 16. September.

		Crs. v. 14
Weizen, gelb Sept.-Okt.	187,50	186,50
Novbr.-Dez.	189,50	188,50
Roggen Sept.-Okt.	157,00	158,50
Novbr.-Dez.	159,20	157,50
Petroleum pr. 200 ℔ loco	24,30	23,90
Rüböl Sept.-Okt.	66,70	67,00
April-Mai	62,00	62,00
Spiritus September	37,00	36,50
Sept.-Okt.	35,00	34,70
4% Reichsanl.	107,70	107,70
3½% do.	104,30	104,40
4% Consols	107,30	107,30
3½% do.	104,90	104,90
3½% westpr. Pfandbr.	101,80	101,80
do. neue	101,80	101,80
3% ital. g. Prio.	58,50	58,90
5% Rum.G.-R.	95,90	95,80
Ung. 4% Gldr.	85,25	85,25

		Crs. v. 14
2. Orient-Anl.	65,00	65,00
4% russ. Anl. 80	92,00	92,10
Lombarden	50,90	50,90
Franzosen	96,80	96,90
Cred.-Actien	163,00	163,00
Disc.-Comm.	234,30	234,10
Deutsche Bk.	172,50	172,50
Laurahütte	155,00	154,90
Oestr. Noten	172,00	171,60
Russ. Noten	212,10	212,75
Warsch. kurz	211,80	212,30
London kurz	—	20,465
London lange	—	20,31
Russische 5% SW.-P.-G. A.	73,80	74,10
Danz. Privatbank	—	—
D. Oelmühle	—	—
do. Priorit.	130,50	130,50
Mlawka St-P.	120,00	120,00
do. St-A.	64,50	64,00
Ostpr. Südb. Stamm-A.	87,80	87,25
Danz. Stadt-Anl.	—	—
1880er Russen	90,75	90,75

Fondsbörse: fest.

Frankfurt, 16. Septbr. (Abendbörse.) Oesterr. Creditactien 260⅞, Franzosen 185¾, Lombarden 101, ungar. 4% Goldrente 85,10. Tendenz: behauptet.

Paris, 16. Septbr. (Schlußcourse.) Amortis. 3% Rente 89,97½, 3% Rente 85,52½ ex., ung. 4% Goldr. 85,06, Franzosen 500,00, Lombarden 257,50, Türken 16,32½, Aegypter 463,43. Tendenz: träge. — Rohzucker 88° 35,50, weißer Zucker per Sept. 39,00, per Okt. 39,60, per Oktober-Januar 38,70, per Jan.-April 39,25. — Tendenz: fest.

London, 16. Septbr. (Schlußcourse.) Engl. Consols 97⅞, 4% preuß. Consols 105, 4% Russen von 1889 91, Türken 16⅛, ungarische 4% Goldrente 84⅞, Aegypter 92⅝, Platz-Discont 3½ %. Tendenz: fest. — Havannazucker Nr. 12 17¼, Rübenrohzucker neue Ernte Oktober 14⅝. — Tendenz: ruhig.

Petersburg, 16. Septbr. Wechsel auf London 3 M. 95,75, 2. Orientanleihe 98⅝, 3. Orientanleihe 98⅝.

Rohzucker.

(Privatbericht von Otto Gerike, Danzig.)

Magdeburg, 16. September. Tendenz: ruhig. Termine: September 14,50 M Käufer, Oktober 14,47½ M do., November 14,40 M do., Dez. 14,40 M do., Januar-März 14,50 M do.

Danziger Viehhof, Altschottland.

Montag, 16. September.

Aufgetrieben waren: 26 Rinder, nach der Hand verkauft; 167 Landschweine preisten 37—38 M per Centner. Alles lebend Gewicht. Der Markt wurde mit geräumt. Nach Schweinen war Nachfrage.

Berliner Viehmarkt.

Berlin, 16. Septbr. Rinder: Es waren zum Verkauf gestellt 3932 Stück. Nach regem Vorhandel ruhig; Bullen gefragt. Der Markt wurde geräumt. Bezahlt wurde für: 1. Qualität 58—61 M, 2. Qualität 50—55 M, 3. Qualität 41—45 M, 4. Qualität 35—39 M per 100 ℔ Fleischgewicht.

Schweine: Es waren zum Verkauf gestellt 8573 Stück. Geringer Vorhandel, da der Export lebender Schweine in Folge des Auftretens der Klauenseuche bei neu eingeführten Schweinen verboten ist. Der Handel war bei weichenden Preisen schleppend. Der Markt wurde geräumt. Bezahlt wurde für 1. Qual. 62—63 M, ausnahmsweise mehr, 2. Qual. 58—61 M, 3. Qualität 54—57 M per 100 ℔ mit 20 % Tara.

Kälber: Es waren zum Verkauf gestellt 1432 Stück. Tendenz recht ruhig, trotz mäßigen Angebots. Bezahlt wurde für: 1. Qualität 52—60 Pf., ausgesuchtes höher, 2. Qual. 42—50 Pf. per ℔ Fleischgewicht.

Hammel: Es waren zum Verkauf gestellt 14979 Stück. Preise unverändert. Es bleiben 500 Stück überständig. Bezahlt wurde für 1. Qual. 44—48 Pf., beste Lämmer bis 54 Pf., 2. Qual. 38—43 Pf. per ℔ Fleischgewicht.

Meteorologische Depesche vom 16. September.

Morgens 8 Uhr. (Telegraphische Depesche der „Danz. Ztg.")

Stationen.	Bar. mm	Wind.		Wetter.	Tem. Cels.
Mullaghmore	769	S	4	bedeckt	13
Aberdeen	772	SSW	1	bedeckt	11
Christiansund	771	S	2	wolkig	9
Kopenhagen	770	S	1	heiter	9
Stockholm	770	NNW	2	bedeckt	8
Haparanda	762	NNW	4	bedeckt	5
Petersburg	770	S	1	bedeckt	10
Moskau	771	—	still	bedeckt	8
Cork, Queenstown	771	SW	3	bedeckt	13
Cherbourg	773	SW	1	bedeckt	13
Helder	772	N	3	wolkig	13
Sylt	770	N	2	wolkig	10
Hamburg	771	N	3	wolkig	10
Swinemünde	770	NNW	3	bedeckt	9
Neufahrwasser	769	NW	3	bedeckt	11
Memel	767	NNO	2	bedeckt	12
Paris	772	—	still	wolkenlos	9
Münster	772	SSW	3	wolkenlos	4
Karlsruhe	773	NO	3	wolkenlos	9
Wiesbaden	772	NO	1	wolkenlos	7
München	770	NO	3	wolkenlos	3
Chemnitz	771	WNW	2	wolkig	3
Berlin	770	NW	3	bedeckt	6
Wien	767	NW	4	wolkenlos	6
Breslau	768	NW	2	bedeckt	5
Ile d'Aix	—	—	—	—	—
Nizza	—	—	—	—	—
Triest	764	ONO	4	wolkenlos	13

Uebersicht der Witterung.

Ein umfangreiches barometrisches Maximum über 770 Millimeter liegt über Mitteleuropa, überall durch ruhige, heitere und trockene Witterung. Ueber Deutschland ist bei schwacher, meist nordwestlicher bis nördlicher Luftströmung das Wetter überwiegend kühl, die Temperatur liegt an der Küste 2 bis 7, im Binnenlande 6 bis 12 Grad unter der normalen. Im Süddeutschland wurde stellenweise Reif beobachtet. In Bamberg sank die Temperatur 3 Grad unter den Gefrierpunkt.

Deutsche Seewarte.

Schiffsliste.

Neufahrwasser, 16. September. Wind: NO.
Gesegelt: Hillevaag (SD.), Haaken, Bergen via Stavanger, Getreide. — Fix (SD.), Andersen, Christiania, Getreide.
Wieder gesegelt: Colberg (SD.), Hildebrandt.
Nichts in Sicht.

Fremde.

Hotel drei Mohren. Münchner, Beilson, Simon, Josephsohn, Manzotti a. Berlin, Jürgens a. Köln, Bail a. Wien, Brandt a. Posen, Goldberg a. Breslau, Keyr a. Eisenach, Aschenbrandt aus Hildesheim, Kaufmann aus Sommerfeld, Miller a. Aschaffenburg, Gruber a. Friedeberg, Kaufleute. Schneider a. Berlin, Fabrikant. Gollich aus Berlin, Ingenieur. Frau Weller a. Köln.

Walters Hotel. Fieck a. Berlin, Major im Kriegsministerium. Röhme a. Berlin, Oberstlieutenant im Kriegsministerium. Richter a. Charlottenburg, Hauptmann. v. Domarcus a. Danzig, Lieutenant. [illegible]

Hotel de Thorn. [illegible]

Hotel Deutsches Haus. [illegible]

Verantwortliche Redacteure: für den politischen Theil und vermischte Nachrichten: Dr. B. Herrmann, — das Feuilleton und Literarische: H. Röckner, — den lokalen und provinziellen, Handels-, Marine-Theil und den übrigen redactionellen Inhalt: A. Klein, — für den Inseratentheil: A. W. Kafemann, sämmtlich in Danzig.

Blooker's holländ. Cacao ist unbedingt der feinste.

Beweis: Man lasse das ungesüsste Getränk ganz abkühlen und schmecke. Nur **Blooker's Cacao** hat dann noch den **natürlichen Cacaogeschmack** bewahrt der bei den anderen bekanntesten Marken durch mangelhafte Fabrikation verdorben und durch künstliches Aroma wieder herzustellen versucht wird. Dieses künstliche Aroma verdunstet aber beim Aufbrühen.

Kostet pro Tasse 4 Pfennig. (6840
Fabrikanten J. u. C. Blooker, Amsterdam.



Dampfer „Wanda" Capt. Joh. Goetz, ladet bis Mittwoch Abend in der Stadt u. Donnerstag Vormittag in Neufahrwassser nach

Dirschau, Mewe, Kurzebrack, Neuenburg, Graudenz.

Güterzuweisung erbitten
Gebr. Harder.



Dampfer Fortuna
liegt im Laden nach
Thorn und Wloclawek.
Güterzuweisungen erbittet
Dampfer-Gesellschaft „Fortuna".

Stettin-Kopenhagen

A I Postdampfer „Titania", Capt. Ziemke.
Von Stettin: jeden Sonnabend, 12 Uhr Mittags.
Von Kopenhagen: jeden Mittwoch, 3 Uhr Nachmittags. Dauer der Ueberfahrt 14 Stunden.
Rud. Christ. Gribel in Stettin. (7133

1485 Gewinne

im Werthe von 46 000 M., darunter Gewinne von 5000 M., 3000 M. 2000 M. 1000 M. etc., sowie

auf je 3 Loose à 1 Mark eine

Prämie,

bestehend aus einer Cabinet-Photographie eines Ausstellungsbildes, bietet die von der Münchener Künstler-Genossenschaft veranstaltete Ausstellungslotterie:

Ziehung am 31. October.

Loose à 1 M. sind zu beziehen von unterzeichnetem Bureau gegen Einsendung des Betrages per Postanweisung oder in Briefmarken; für Porto und franco Zusendung der Gewinnliste sofort nach erfolgter Ziehung sind 30 ₰, wenn eingeschriebene Zusendung gewünscht wird, 50 ₰ beizufügen.
Auf je 3 Loose erfolgt gleichzeitige Lieferung je einer Prämie, also auf 6 Loose 2 Prämien etc. **Für 20 M. 21 Loose und 6 Prämien.**
Adresse für Bestellungen:
Lotterie der Jahres-Ausstellung in München, Königl. Glaspalast.

Obige Loose nebst Prämien sind auch durch die Expedition der Danziger Zeitung zu beziehen.

Hauptgew. 600 000 Mk.
Kgl. Pr. 181. Lotterie
Jedes zweite Loos gewinnt.
Ziehung 1. Klasse **1. und 2. October.**
Originalloose auf Depôtschein $1/1$ 56, $1/2$ 28, $1/4$ 14.
Antheile:

1/8	1/16	1/32	1/64
M. 7,	3,50,	1,75,	1,00.

Alle Klassen gleicher Preis. Porto u. Listen für alle Klassen 1 M. (632)
M. Fraenkel jr., Berlin C., Stralauerstr. 44. Prospecte gratis.

Specialarzt Dr. med. Meyer heilt alle Arten von äußeren, Unterleibs-, Frauen- u. Hautkrankheiten jeder Art, selbst in den hartnäckigsten Fällen, gründlich und schnell, wohnhaft seit vielen Jahren nur Leipzigerstraße 91, Berlin, von 10 bis 2 Vorm., 4 bis 6 Nachm. Auswärts mit gleichem Erfolge brieflich. (Auch Sonntags.)

Liebhaber schöner Bilder können von uns die besten Bilder d. Dresdener Gallerie, des Berliner Museums Gallerie moder. Meister etc. in vorzüglichen Photographiedruck-Reproduktionen, Cabinetformat (16/24 cm) à 15 ₰ beziehen. — 6 Probebilder mit Katalog — (über die Auswahl religiöser, — Genre-, — Venusbilder etc.) versenden wir gegen Einsendung von 1 M. in Briefmarken überall hin franco. (7709
Berlin NW., Mittelstraße 63, H. Toussaint & Cie.

Gegen Vertheuerung der Lebensmittel durch staatliche Maßnahmen tritt rückhaltlos und entschieden ein die

„Freisinnige Zeitung",

begründet vom Abg. Eugen Richter.
Schnellste und ausführliche Berichterstattung über die Reichstags-Verhandlungen (der Reichstag tritt schon im Oktober zusammen), vollständige Nachrichten über die beginnende **Wahlbewegung.** Man abonnirt bei der Post für das vierte Quartal nur für **3,60 Mark.** Neu hinzutretende Abonnenten erhalten die noch im September erscheinenden Nummern gegen Einsendung der Postquittung an die Expedition. Berlin SW., Zimmerstraße 8, unentgeltlich. (7750

In erweitertem Umfange ohne Preiserhöhung erscheint von jetzt die

„Berliner Abendpost".

Vierteljährlicher Bezugspreis **1 Mark.** Bei jeder Postanstalt zu bestellen.

Die „Berliner Abendpost" ist in der Politik ganz parteilos und wird sie auch in ihrem reichhaltigen Börsen- und Handelstheil durch unparteiische, sachliche Berichte dem Privat-Publikum dienen und niemals Börseninteressen vertreten.
Die „Berliner Abendpost" ist ungeachtet des billigen Abonnementspreises
Eine Mark für das ganze Vierteljahr
eine Zeitung im großen Stil, und spricht für ihre Beliebtheit die Anzahl von **60 000** auswärtigen Abonnenten.

Annoncen kosten die Zeile 40 Pfennige.
Die Verwaltung der „Berliner Abendpost" in Berlin SW.

Aufkündigung
von Pfandbriefen des Danziger Hypotheken-Vereins.

Folgende heute ausgelooste Pfandbriefe
5%ige littr. A à 3000 M. Nr. 1752. 1851, 2211, 2331, 2395, 2475, 2506, 2599, 28?7.
" B à 1500 M. Nr. 1020, 1199, 2711, 3031. 3236, 3953, 4013, 4178, 4255, 5189, 5258, 5457.
" C à 300 M. Nr. 25, 216, 456, 616, 683, 1589, 2070, 3491, 3796, 3962 4035, 4055.
4½%ige littr. H à 2000 M. Nr. 38, 219, 542. 560, 577, 969.
" G à 800 M. Nr. 171, 442, 457, 885.
4%ige littr. J à 5000 M. Nr. 51.
" F à 1000 M. Nr. 6, 219, 384, 1031, 1098.
" E à 600 M. Nr. 33, 80, 126, 322, 619.
" D à 200 M. Nr. 87, 225, 378, 522.
3½%ige littr. N à 1000 M. Nr. 73.
" M à 400 M. Nr. 45, 46, 67, 91, 100.
" L à 200 M. Nr. 33,
werden ihren Inhabern hiemit zum 1. Januar 1890 gekündigt, mit der Aufforderung, am 2. Januar 1890 hier bei uns in den Dienststunden von 9 bis 1 Uhr Vor- und Nachmittags von 3 bis 5 Uhr deren Nominalbetrag baar in Empfang zu nehmen.
Die vorbenannten Pfandbriefe sind nebst den dazu gehörigen nach dem 1. Januar 1890 fällig werdenden Coupons und Talons im coursfähigen Zustande abzuliefern; der Betrag der etwa fehlenden Coupons wird von der Einlösungs-Valuta in Abzug gebracht.
Werden die vorbezeichneten gekündigten Pfandbriefe am besagten Verfalltage nicht eingeliefert, so hört ihre weitere Verzinsung mit dem 1. Januar 1890 auf und wird in Betreff ihrer Valuta und event. wegen ihrer gerichtlichen Amortisation nach § 28 unseres Statuts verfahren werden.
Restanten von früheren Loosungen:
Littr. B à 1500 M. Nr. 1768, 4158, 4801 gek. per 1. Juli 1889.
" C à 300 M. Nr. 2616 gek. per 1. Juli 1886.
Nr. 421, 4898 gek. per 1. Jan 1889.
Nr. 422, 793, 2221, 3395, 3705, 4852, 5009 gek. per 1. Juli 1889.
" H à 2000 M. Nr. 221 gek. per 1. Juli 1887.
" G à 800 M. Nr. 344 gek. per 1. Juli 1887.
Nr. 39, 422 gek. per 1. Juli 1889.
" F à 1000 M. Nr. 218 gek. per 1. Juli 1888.
" E à 600 M. Nr. 302, 371 gek. per 1. Juli 1889.
" D à 200 M. Nr. 99, 252, 311 gek. per 1. Juli 1889.
Danzig, den 14. September 1889. (7719

Die Direktion.
Weiß.

Friedrichstädt. Pädagogium.
Berlin, Schützenstr. 40/42 part. Staatlich concession. Vorbereitung für Prima und Abiturium. Im letzten Jahre bestanden diese Prüfungen alle Aspiranten der Anstalt. — Prosp gratis. (7708

Selbst-Unterricht für Erwachsene.
In 2—3 Wochen wird jede, auch die schlechteste **Schrift** (Deutsch, lat. Ronde) schwungvoll-schön. Broschüre, Lehrplan, Atteste grat. u. fr. Gander's Kalligr.-Institut, Stuttgart.

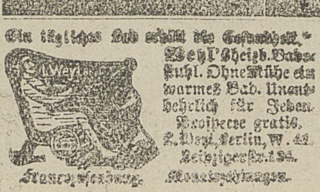
Wildhandlung: Frisches Roth u. Rehwild, junge Rebhühner, Waldschnepfen, zahme fette Enten, Tauben etc., Hasen (auch gespickt). E. Koch, Röpergasse 13 (7482

Gummi-Sohlen
bei mir nach meiner Methode befestigt, erfreuen sich seit Jahren allseitigen Beifalles und empfehle ich solche bestens für:
Herren — Damen — Kinder
2,50 M., 2,25 M., 2 M.
Doppelte Dauer gegen Leder, angenehmer, sicherer Gang und warme Füsse!
Carl Bindel,
Gr. Wollweberg. 3 Fernsprecher 109. (7637

Tuche und Buckskins
zu Herrenanzügen und zu Winterüberziehern (nur reelle Waare und neueste Muster) versende ich in jeder beliebigen Meterzahl zu Fabrikpreisen. (7693
Carl Elling, Tuchfabrik in Guben.
Muster franco.
Waare gegen Baarzahlung.

Lampen-Ausverkauf.
Wegen Aufgabe dieses Artikels verkaufe ich den Restbestand (6134 zu halben Preisen.
Paul Rudolphy, Danzig, Langenmarkt 2.

Ein Geldschrank bill. zu verkauf. Kopf. Mattkausche Gasse 10.



Weyl'Wheizb. Badestuhl. Ohne Mühe ein warmes Bad. Unentbehrlich für Jeden. Prospecte gratis. L. Weyl, Berlin, W. 41, Leipzigerstr. 134.
Franco Lieferung. Abzahlungen.

1889er Ia. Gebirgshimbeersaft
in bekannt reeller Qualität offerirt billigst
Eduard Redlichs Nachf., Glatz.

Hochfeine Pianinos aus renommirtester Fabrik empfiehlt aufs billigste Malwine Wiszniewski, Jopengasse 56, II. (7733

Ein hübsch. Gut, 500 Morgen i. best. Geg. Westpr. a. d. Bahn, schöner u. reichl. Viehbestand, unt. günst. Beding. nur preisw. z. verk. Offert. unt. 7773 in der Exped. dieser Zeitung erbeten.

---

4 Hufen, 20 Morgen Kulm., Höhe, in einem Plan b. Marienburg gel., m. neuen massiv. Wohn- und Wirthschaftsgebäuden, gutem todt. u. leb. Inv. u. Ernte, Hypoth. keine, umständeh. sofort für den spottbilligen Preis von 18000 Th. bei 6—8000 Th. Anz. zu verkauf. Näh. b. J. Heinrichs, Marienburg.

Verlag e. Zeitung
in größ. Handelsstadt Ostpr. (ein Mal per Woche) unparteiisch, sehr beliebt, gut eingeführt, and. Unternehm. halber billig unter günstigen Zahlungsbedingungen zu verkaufen. (Könnte auch als billiges Parteiblatt eingerichtet werden. Off. sub A. Z. 101 befördert die Annoncen-Expedition v. Haasenstein u. Vogler A.-G., Breslau. (2893

Für Holzhändler, Zimmermeister etc.:
In einer größ. Provinzialstadt direkt am Fluß gelegen, ist ein Grundstück compl. mit Dampfschneide- u. Fourniermühle, groß. Zimmerplatz, lebhaftes Holzhandlungs-Geschäft Todesfalls halber u. sehr günstigen Beding. zu verkaufen. Off. u. 7726 an die Expedition d. Zeitung erbeten.

Meine in Neuteich am Markt gelegene, in gut. Betriebe befindliche Bäckerei ist anderer Unternehmungen halber sof. billig, bei 1500 M. Anzahlung zu verk. od. auch preiswerth z. verpachten.
A. Gawicki, Bäckermeister, Neuteich.

Milchpachtgesuch.
Ein kautionsfähiger Pächter sucht für sofort oder später eine größere Molkerei zu pachten mit Dampfbetrieb oder zu Schweizerkäsfabrikation. Adressen unter 7754 an die Exped. dieser Zeitung erbeten.

Ein 8 Fuß hoh. Myrthenbaum ist billig zu verk. Weidengasse 26.

Volks-Zeitung.
Organ für Jedermann aus dem Volke.

Wöchentliche Gratis-Beilage: **Illustrirtes Sonntagsblatt.**
Die „Volks-Zeitung" erscheint täglich zweimal, Morgens und Abends.
Die „Volks-Zeitung" zeichnet sich durch **zuverlässige und schnelle Berichterstattung** über die Vorkommnisse auf allen Gebieten des öffentlichen Lebens aus, sie enthält einen **reichhaltigen Handelstheil mit ausführlichem Courszettel,** unterrichtet eingehend über **Theater, Musik, Kunst und Wissenschaft** und bringt im Feuilleton **Romane und Novellen der beliebtesten Autoren, unterhaltende und belehrende Artikel;** ihr **reicher Inhalt** entspricht allen Anforderungen, die an eine größere Zeitung gestellt werden können.
Die Gratis-Beilage **„Illustrirtes Sonntagsblatt"** stellt sich den größeren illustrirten Zeitschriften ebenbürtig an die Seite.

Schon von jetzt ab unentgeltlich
liefern wir neu eintretenden Abonnenten — gegen Einsendung der Abonnements-Quittung — die „Volks-Zeitung" täglich unter Kreuzband.
Probe-Nummern senden wir auf Verlangen gratis und franco.
Bestellungen nehmen alle Postanstalten zum Preise von 4 M. 50 ₰ pro Quartal entgegen.

Expedition der „Volks-Zeitung",
7741) Berlin W., Lützowstraße 105 und Kronenstraße 46.

H. M. Herrmann

empfiehlt sein großes Lager in
Gedecken, Tischtüchern, Servietten, Handtüchern,
reellstes Fabrikat,
sowie Anfertigung von
Oberhemden unter Garantie des Gutsitzens,
Leibwäsche für Damen
vom einfachsten bis feinsten Genre.
Tricotagen aller Art.

Muster portofrei. (7409



Parade-Bitter,
laut Gutachten der Herren Dr. Bischoff und Dr. Brackebusch den besten französischen Liqueuren gleichstehend;
IWAN,
feinster russischer Tafelbitter, als wohlschmeckender, magenstärkender Liqueur seit Jahren beliebt.
Alleiniger Fabrikant J. Russak, Kosten, Posen.
Erste Medaille Liverpool 1886.
Verdienstkreuz, Brüssel 1888.
Gold. Medaille, Adelaide 1887.
Silb. Medaille, Barcelona 1888.
Zu haben in ½ und ¹⁄₁ Literflaschen à 1,25 u. 2 M. bei Herren E. Bodenburg, Max Lindenblatt, G. Heinecke, G. Schwartz, C. R. Pfeiffer, Ferd. Führer, Paul Detmers, von Kalkow, Oscar Unrau. (2228

Mondamin alleinige Fabr. Brown & Polson k. engl. Hofl.

Entöltes Maisprodukt. — Für Kinder und Kranke mit Milch gekocht speciell geeignet u. erhöht die Verdaulichkeit der Milch. — In Colonial- u. Drog.-Handl. 1/1 u. 1/2 Pfd. engl. à 60 — 30 Pf. En gros für Westpreußen bei A. Fast, Danzig. (3652



Zu bedeutend herabgesetzten Preisen verkaufe ich, um der vorgeschrittenen Saison wegen das Lager zu verkleinern, meine
Velocipedes,
hohe Zweiräder, Sicherheitsmaschinen u. Dreiräder, anerkannt beste deutsche u. engl. Fabrikate, und stehe mit Lagerverzeichniß gern zu Diensten.
Paul Rudolphy.
Danzig, Langenmarkt Nr. 2.
Reelle Garantie. Unterricht gratis. (7280

Adalbert Karau,

En gros. Schirm-Fabrik, En detail.
Langgasse 35, **Danzig,** Langgasse 35.
Sonnen-Schirme
in bekannt größter Auswahl
Regen-Schirme
in besten haltbaren Qualitäten. (7766

Das Versandgeschäft von Cohn & Co., Neuteich Westpr.
empfiehlt als Specialität:
Natur-Strickwolle
in hell-, mittel-, dunkel-grau und braun-melirt à ½ Nr. 14 1,80 M., Nr. 16 2,40 M., Nr. 18 2,60 M., Nr. 24 3,60 M. Nr. 16 schwarz und farbig 2,40 M. Nr. 18 2,80 M., schwarz Zephir-Wolle 3,50 M., farbig 3,80 M., Rockwolle 3,40 M. (7745

Einen braunen Hengst (Ostpr.), 5 Fuß 4 Zoll groß, 4 Jahre alt, geritten, hat zu verkaufen
F. Hube, Schadewinkel, per Rehhof. (7696

---

1 und 2 spännige neue **Brustblatt-Geschirre** billig zu verkaufen. Adr. u. 7763 in der Exped. d. Ztg. erbeten.

Ein Platz, passe-partout, Sperrsitz, wird für d. 10. Abend ges. Off. u. 7787 i. d. Exp. d. Z. erb.

Ein Flügel
v. C. Wenkopf mit vorzügl. Ton, ist umständehalber preiswerth zu verkaufen Rähm 17/18, 1 Tr.

Wegen Umzugs ist eine gut geh. engl. Uhr m. mahag. Kasten für 60 M. zu verkaufen, Johannisgasse 57 II.

20000 M. Stiftungsgelder
sind in getheilten Posten auf ländliche Grundstücke im Danziger Kreise unkündbar zu begeben durch (7769
Rogée, Pfarrer in Müggenhahl.

Für mein Colonialwaaren- u. Destillations-Geschäft suche per 1. October einen
jungen Mann,
der polnisch spricht. (7749
Bruß, Wnpr. Franz Radtke.

Buchhalter und Correspondent,
der polnischen Sprache mächtig, für ein größeres Etablissement Russisch-Polens gesucht. Offerten mit Gehaltsansprüchen unter Nr. 7747 an die Exped. dies. Zeitung erbeten.

Ein kräftiger Laufbursche
findet dauernde Beschäftigung Fleischergasse 69. (7784

Directrice-Gesuch.
Für eine Provinzialstadt Westpreußens w. e. tüchtige Directrice oder erste Arbeiterin bei freier Station und Familienanschluß für October gesucht. Gefl. Offerten mit Gehaltsansprüchen an Frau A. Schumann, Brandenburg a. H., Klosterstraße 42 a, (7748

Eine geprüfte musikalische
Erzieherin,
mit bescheidenen Ansprüchen, wird bei 4 Kindern auf dem Lande (Kreis Danzig) vom 1. Oktober an zu engagiren gesucht.
Adressen unter 7702 in der Exp. dies. Zeitung erbeten.

Eine alleinst. Dame, Wittwe, s. u. besch. Ansprüchen e. Stelle zur Führung einer kleinen Wirthschaft, oder zur Stütze u. Pflege. Nähere Auskunft ertheilt gütigst Frau Direktor Kretschmann, Langgarten 14. (7731

Institut Langgasse 48, I, empfiehlt: Erzieh., Kindergärtn., Wirthschaftsfräul., die gut kochen Stützen und 4 geb Kassirer und Buchhalter. f. Comtoir und für f. Geschäfte. (7774

Agenten-Gesuch.
Für den Verkauf von Staats Prämien-Loosen auf Theilzahlung sucht ein altes, streng solides Frankfurter Bankhaus zu günstigen Bedingungen für hier und auswärts (7134
tüchtige Vertreter.
Bei Leistungsfähigkeit wird ein monatliches Fixum bewilligt. Durch mäßigen Preisaufschlag und streng reelle Geschäftsführung wird der Verkauf außerordentlich erleichtert. Offert. unter C. 7446 an Rudolf Mosse, Frankfurt a. M.

Zum Verkauf von
Baumwoll- und Wollgarnen
suche einen gut eingeführten
Agenten.
Offerten mit Angabe von Referenzen unter N. W. 21 an Haasenstein und Vogler, A.-G. Berlin SW. (7622

Ein älterer unverheiratheter
Hofverwalter
zum 1. Oktober gesucht in Liţau, Danziger Höhe. (7599

Ein Reisender gesucht
von einem Königsberger in Ost- und Westpreußen sehr gut eingeführten Manufactur-Waaren-Engros-Geschäft. Offerten unt. K. B. 7613 in der Exped. dies. Ztg. erb.

Apotheker-Lehrling.
Für eine hiesige Apotheke wird zum 1. Octbr. cr. ein junger Mann mit den nöthigen Schulkenntnissen als Lehrling gesucht. Selbstgeschr. Offerten unter Nr. 7546 in der Exped. dies. Zeit. erbeten.

Ein energischer Inspector
ev., 36 J. alt, solid., unverh. mit vorz. Zeugn., als 1. Beamter in Stellung, sucht z. 1. Okt. od. spät. u. bescheid. Anspr. Engagement.
Offerten unter Nr. 7641 in der Expd. d. Zeitung erbeten.

Ein gewandtes anst. Mädchen (Cassirerin) sucht Engagement, auch als Verkäuferin.
Offerten unter Nr. 7773 in der Exped. d. Zeitung erb.

Ein junges Mädchen wünscht die feine Küche zu erlernen.
Adressen nebst Angabe des Lehrgeldes werden unter Nr. 7779 in der Expedition der Danz. Zeitung erbeten.

Ein Conditorgehilfe,
25 Jahre alt, voll fachkundig, wünscht dauernde Stellung.
Adr. unter 7777 in der Exped. dieser Zeitung erbeten.

Eine gebildete, junge Dame aus achtb. Fam., Jüd., die schon mehr. Jahre ein. Haushalt selbstst. geführt hat, sucht ähnliche Stellung od. eine Stelle als Gesellschafterin.
Offerten unter 7780 in der Exp. dieser Zeitung erbeten.

In einem Pfarrhause oder bei einem alleinstehenden Ehepaare, auch alten Dame wird für ein gebildetes, junges Mädchen eine Pension gesucht.
Adressen unter Nr. 7778 in der Exped. dies. Zeitung erbeten.

Gute Pension
für 1 oder auch 2 junge Leute eventl. eigenes Zimmer empfiehlt und weist gerne nach (7760
F. A. Habermann, Petersiliengasse Nr. 13, Eingang Langebrücke.

Die Saaletage
Hundegasse Nr. 105,
bestehend aus 8 Zimmern nebst allem Zubehör von sofort resp. später zu vermiethen.
Näheres daselbst im Comtoir parterre. (77?3

Ein Pferdestand
im Stall Frauengasse 16 ist zu vermieth. Näh. Frauengasse 19.

In Zoppot
wird während der Wintermonate e. n. trock. Raum. z. Aufbewahrung v. Möbel etc. zu miethen gesucht.
Offerten unter Nr. 7128 in der Expd. d. Ztg. erbeten.

Hunde-Halle.
Heute:
Königsberger Rinderfleck.
Eisbein mit Sauerkohl.
1 junges Rebhuhn 1,00 Mk.
1 März-Ente 1,25 Mk.
1 junger Capaun 1,25 Mk.
Enten-Schwarzsauer.
7767) H. Steinmacher.

Friedrich Wilhelm-Schützenhaus.
Auf vielseitiges Verlangen einmalige Wiederholung der zum Gustav-Adolf-Fest gestellten
lebenden Bilder
aus der Reformations-Geschichte Westpreußens nebst Prolog
heute
Dienstag, den 17. September,
Abends 7 Uhr
zu wohlthätigen Zwecken.
Billets: Numerirter Sitzplatz à 1,50 M. (Eingang Gartenseite), unnumerirter Sitzplatz und Loge à 1 M. (Haupt-Eingang), Stehplatz 50 ₰ in der Gaunier'schen Buchhandlung (A. Scheinert) und Abends an der Kasse. (7526
Das Comité.

Hierbei für die Stadtauflage eine Beilage des Herrn Oscar Voigt, Danzig, Langenmarkt 13, Empfehlung seines Ungarwein-Lagers, und eine Beilage der Buchhandlung R. Barth, Jopengasse Nr. 19. (7771 u. 7772

Druck und Verlag von A. W. Kafemann in Danzig